

20. Mai 1981

AN DEN BUNDESRAT

Ausgestellt

## 1. Allgemeiner Rahmen

Regionalentwicklung Ostnepal "Integrated Hill Development Project" (IHDP), 4. Phase, Kredit Fr. 7'700'000.--

Departement für auswärtige Angelegenheiten. Antrag vom  
24. April 1981 (Beilage)  
Finanzdepartement. Mitbericht vom 5. Mai 1981 (Zustimmung)  
Volkswirtschaftsdepartement. Mitbericht vom 11. Mai 1981  
(Zustimmung)

Antragsgemäss hat der Bundesrat

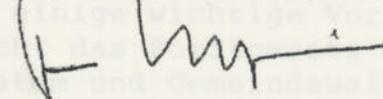
b e s c h l o s s e n :

Für das Regionalentwicklungsprojekt in Ostnepal wird ein Betrag von Fr. 7'700'000.-- bewilligt. Die Beitragsleistung erfolgt zulasten des Rahmenkredites über die Weiterführung der technischen Zusammenarbeit und Finanzhilfe mit Entwicklungsländern gemäss Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1980. Die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zulasten des Voranschlagskredites, Rubrik 202.493.01 vorzunehmen.

Protokollauszug (Antrag ohne Beilagen) an:

- EDA 6 zum Vollzug
- EFD 7 zur Kenntnis
- EVD 12 (GS 5, BAWI 2, BLW 5) zur Kenntnis
- EFK 2 " "
- FinDel 2 " "

Für getreuen Auszug,  
der Protokollführer:






EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT  
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN  
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES  
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

3003 Bern, 24. April 1981

Ausgeteilt

AN DEN BUNDESRAT

1. Allgemeiner Rahmen

1.1 Grunddaten Nepals (siehe Länderfiche, Anhang I)

1.2 Zur Entwicklungssituation Nepals

1.2.1 Der sechste Fünfjahresplan

Im Sommer 1980 begann die Ausführungsphase des sechsten Fünfjahresplanes (1980-85) in Nepal. Dieser Plan stellt die folgenden nationalen Ziele ins Zentrum:

- Schrittweiser Abbau der absoluten Armut, vor allem in den ländlichen Hügellgebieten.
- Dezentralisierung und Entbürokratisierung der Planung, Partizipation der Bevölkerung und Planung von unten.
- Erhaltung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Im Rahmen dieser generellen Zielsetzung sollen unter anderem rund 500'000 neue Arbeitsplätze pro Jahr geschaffen sowie die Bewässerung auf 30% der gesamten Agrarfläche, der Bau von Trinkwasserversorgungen auf 40% der Bevölkerung und die Schulung auf 85-90% aller ins Schulalter eintretenden Kinder ausgedehnt und sichergestellt werden.

1.2.2 Alte und neue Voraussetzungen

An sich ist die Betonung der Dezentralisation von Entwicklungsmaßnahmen, der Partizipation und der Planung von unten nicht neu in den Regierungsprogrammen. In neuerer Zeit sind auf Projekt- und Verwaltungsebene die Ansätze zu deren Verwirklichung aber neu überdacht und teilweise auch modifiziert worden. Mit neuen Gesetzeserlassen sind zudem einige wichtige Voraussetzungen verbessert worden. So ermöglicht das Forstgesetz seit etwa einem Jahr die Schaffung von privatem und Gemeindewald. Weiter wird von der Regierung neu ein Teil der Entwicklungsmittel direkt den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Von besonderer - potentieller - Bedeutung für das IHDP ist das erst Ende 1980 neu geschaffene Ministerium für Lokale Entwicklung. Das Projekt ist, wie die anderen (zur Zeit sieben) integrierten ländlichen Entwicklungsprojekte, neu diesem Ministerium unterstellt. Man darf erwarten, dass dieses Ministerium den von der Regierung formulierten Grundsätzen der Dezentralisierung und Planung von unten mehr Nachdruck zu verleihen vermag als die technischen Ministerien. Allerdings waren mit der Neuunterstellung auch gewisse Verständigungsschwierigkeiten verbunden (vgl. auch unter 2.4).

### 1.2.3 Land- und Forstwirtschaft als Komponenten integrierter Entwicklung

In den Hugelgebieten werden die land- und forstwirtschaftliche Produktion noch über lange Zeit die direkten und sichtbaren Bestimmungsfaktoren für den materiellen Lebensstandard der Bevölkerung sein. Ob aber die Bevölkerung die Verfügbarkeit von Nahrung, Viehfutter und Holzenergie verbessern kann, hängt indirekt von Voraussetzungen ab, die auch in anderen Bereichen wie Erosionsschutz, Bildung und Gesundheitswesen, Motivation und Bewusstseinsbildung geschaffen werden müssen. Damit wird die Bedeutung des integrierten Entwicklungsansatzes unterstrichen, der nun in immer mehr Projekten aufgenommen wird. In dieser Hinsicht nimmt das IHDP in der bereits stattlichen Reihe der schweizerischen Entwicklungsprojekte und -beiträge in Nepal (18 Projekte und Aktionen mit einer jährlichen Ausgabensumme von ca. 13 Mio Franken) einen besonderen Platz ein.

## 2. Das IHDP (Integrated Hill Development Project)

### 2.1 Umfeld und Zielsetzungen

Der Zugang zum Projektgebiet liegt rund drei Fahrstunden von der Landeshauptstadt Kathmandu entfernt. Von Lamosanghu am Sun Kosi-Fluss erstreckt es sich über gut 100 Kilometer in östlicher Richtung bis nach Jiri. Seine Fläche beträgt rund 1'800 km<sup>2</sup> (zum Vergleich: Kanton Zürich: 1730 km<sup>2</sup>). Die Zahl der Einwohner nimmt beständig und in raschem Rhythmus zu. Bei Beginn des Projekts, 1975, rechnete man noch mit rund 150'000 Bewohnern, heute wird deren Zahl auf 220'000 geschätzt. Die Bevölkerungsdichte mit mehr als 1'200 Menschen pro km<sup>2</sup> kultivierter Fläche liegt über jener von Bangladesh und ist mehr als doppelt so gross wie in der Schweiz. So wächst der Druck auf Ackerflächen, Wälder und Weiden stetig, begleitet von einer bedrohlich starken Erosion. Der Siedlungsraum, zwischen 700 und 4'000 m über Meer, ist topografisch und klimatisch ausgesprochen vielfältig, was sich auch in der Verschiedenheit der Kulturpflanzen und Anbaumethoden spiegelt.

Der weitaus grösste Teil der Bevölkerung lebt am Rande des Existenzminimums, kann weder lesen noch schreiben (rund 90% sind Analphabeten) und ist medizinisch ungenügend versorgt. In einzelnen Teilen des Projektgebiets herrscht eigentliche soziale Not.

Hauptziel des Projekts ist und bleibt, der angestammten Bergbevölkerung in ihrer Region langfristig Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zu sichern. Voraussetzung nachhaltiger Projektwirksamkeit

ist, dass sich die ökologische Situation, die im Projektgebiet ebenso wie fast in ganz Nepal durch Raubbau und Uebernutzung in ein äusserst kritisches Stadium geraten ist, zumindest nicht noch weiter verschlechtert. Das IHDP muss deshalb auf breiter Front in Landwirtschaft, Forstwesen, Schule und Erziehung, Energie- und Wasserhaushalt, Gesundheitsdiensten sowie Handwerk und Kleinindustrie tätig sein und dabei versuchen, die einzelnen Aktionen zu einer sinnvollen Einheit zu verbinden - und dies alles unter Anwendung einer den vorhandenen Gegebenheiten und Möglichkeiten angepassten Technologie.

## 2.2 Eintritt in die Konsolidationsphase

Das Projekt kommt nun in das mittlere Drittel der auf mindestens 15 Jahre vorgesehenen, beziehungsweise als wünschbar erachteten Projektdauer. Die Aufbauphase ist abgeschlossen. Die notwendigen baulichen Infrastrukturen und Einrichtungen für das Projekt sind weitgehend vorhanden. Das Projekt hat bei einem grossen Teil der Bevölkerung Fuss gefasst. Die Kommunikation innerhalb der Region ist erfreulich fortgeschritten. In den meisten Sektoren läuft ein mittlerweile gefestigtes Programm von Aktivitäten, die sich mehr und mehr auf die eigentliche Extensionsarbeit konzentrieren können. Dank dem schon weit fortgeschrittenen Strassenbau (die Strasse ist noch nicht offiziell eröffnet, wird aber bereits auf rund 72 km befahren), erreicht das Projekt bereits grössere Teile der Region schneller und einfacher, was die Projekteffizienz spürbar erhöht.

Gleichzeitig haben sich bei diesem Projektaufbau und -ausbau Probleme ergeben, die grosse Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordern: Die Grösse und Komplexität des Projektes (über 200 Projektangestellte, wovon ca. 80-100 Fachleute) stellen zunehmende administrative, logistische und Führungs- und Kommunikationsprobleme. Es ergeben sich Zielkonflikte zwischen kurz- und langfristigen Erfolgen, zwischen Qualität und quantitativem Leistungsdruck, zwischen Effizienz und partnerschaftlichen Lösungen.

## 2.3 Bisherige Projektaktivitäten - Erfolge und Probleme

Die Projektaktivitäten haben sich geographisch mehrmals erweitert (nicht zuletzt dank des fortschreitenden Strassenbaus). Wohl konzentrieren sie sich vorläufig (erwartungsgemäss) in einem gewissen Gürtel entlang der neuen Strasse. Besondere Aufmerksamkeit wurde aber von Anfang an auch den abgelegenen Dörfern (bis zur chinesischen Grenze in hoch gelegenen nördlichen Teilen des Projektgebiets) gewidmet, denn diese Gebiete sind in bezug auf Dienste wie Schule und Gesundheitswesen gegenüber der übrigen Projektregion benachteiligt. Zu erwähnen wäre hier beispielsweise,

dass in Bigu, nahe der chinesischen Grenze, durch das IHDP ein Schwerpunkt der Kartoffel-Saatgutproduktion entstehen konnte. Wegen der immer noch grossen Marschdistanzen ist die Arbeit in diesen abgelegenen Gegenden besonders zeitintensiv.

Es wird geschätzt, dass im Moment gegen die Hälfte der gesamten Regionalbevölkerung an irgendeinem Teil des Projektes partizipiert und davon profitieren kann. Das Netz der Tukis (in der Extension tätige, speziell trainierte Bauern) ist inzwischen auf etwa 120 Tukis angewachsen, mit mindestens einem Tuki in den 53 Gemeinden der Region. Schätzungsweise hat das Projekt durch seine 6-jährige Tätigkeit bewirkt, dass die regionale Produktion an Grundnahrungsmitteln bisher um gegen 2000 t/Jahr gesteigert werden konnte. Dies ist - absolut gesehen - viel, nämlich der Bedarf von etwa 6000 Leuten. Gemessen am Bedarf in der ganzen Region ist es aber immer noch bescheiden. Dieser Indikator sagt indessen lediglich etwas über die kurzfristig und äusserlich sichtbaren (und quantitativ messbaren) Auswirkungen des Projektes aus. Der eigentliche Erfolg oder Misserfolg des Projektes ist jedoch auf keinen Fall kurzfristig mit einer oder mehreren quantitativ messbaren Grössen beschreibbar. Zum Beispiel ist die Feststellung von grundsätzlicher Bedeutung, dass das Alphabetisierungsprogramm in der Erwachsenenbildung auf grosses Interesse der Bevölkerung (aber hie und da auch auf Widerstand von Geldverleihern) stösst. Dieses Interesse wird - allerdings nur teilweise - durch folgende Zahlen belegt: Im Jahr 1979/80 besuchten in 22 Klassen und 15 verschiedenen Orten insgesamt rund 400 Erwachsene (wovon 44% Frauen) die vom Projekt durchgeführten Alphabetisierungskurse. Nach einer Anlaufzeit von 3-4 Jahren sind etliche Gemeinden fähig geworden, ein Schulhaus als Gemeinschaftsaufgabe selber zu bauen und so in den Genuss der Projektunterstützung kommen, welches die technisch anspruchsvollere Dachkonstruktion oder Schulmöbel zur Verfügung stellt.

Ueber die Ergebnisse der Aufbauphase - Erfolge wie Probleme - berichten wir ausführlicher im Kapitel 3, wo wir die Arbeit der einzelnen Sektoren vorstellen. (Tabellarische Uebersicht der Ergebnisse im Anhang II) Wir möchten aber hier schon versuchen, Erfolge und Probleme der bisherigen Projektarbeit gesamthaft zu würdigen. Als Erfolg im Sinne der Projektanlage betrachten wir, dass der Schwerpunkt der Arbeiten in fast sämtlichen Bereichen immer mehr auf Schulung, Verbreitung der Kenntnisse (Extension) und "Nachbetreuung" (Follow-up) gelegt wird. Dieses sogenannte "TEF-System" (Training - Extension - Follow-up) verspricht auf längere Sicht einen viel nachhaltigeren Entwicklungseffekt als punktuelle und auf rein quantitative Erfolge angelegte Aktionen. Es findet im IHDP seinen Ausdruck in den zahlreichen Anfänger- und Fortbildungskursen und im Training von einheimischen "Instruktoren". Alle Kurse sind, im Gegensatz zu dem in Nepal noch übliche stark formalistischen und theoretischen Unterricht, ganz auf die

Praxis ausgerichtet. So werden Bauern weitgehend "im Felde" unterrichtet, und der Stoff umfasst neben rein landwirtschaftlichen Themen auch praktische Tips zum Latrinenbau, zur Fassung von Quellen und zur gesunden Ernährung, um nur einige Beispiele zu nennen. Dasselbe gilt für die in Nepal erstmals durchgeführten Forstwart-Trainings und, etwas abgewandelt, für die Alphabetisierungskurse, wo mit Schlüsselwörtern gearbeitet wird, welche die Probleme der Region ins Bewusstsein der Teilnehmer bringen sollen.

Nach den ersten sechs Jahren dürfen wir feststellen, dass im IHDP die Hilfe zur Selbsthilfe und der Versuch der Beteiligung aller und namentlich auch der am meisten benachteiligten Bevölkerungsschichten wirklich ernstgenommen werden. Eng verknüpft damit ist - im "instrumentalen" Bereich - die Bevorzugung möglichst angepasster Technologien und der im Projektgebiet vorhandenen Mittel (Wissen, Können und Ressourcen). So werden beispielsweise für Projektbauten und Schulhäuser fast ausschliesslich Materialien aus der Region verwendet. Im Landwirtschaftssektor des IHDP wird aus dem gleichen Grund weitgehend ohne regionsfremde Produktionsmittel (wie Dünger, Pestizide und Landmaschinen) gearbeitet, was einem arbeitsintensiven, angepassten Landbau gleichkommt. Dementsprechend fördert das IHDP die optimale Nutzung lokaler Ressourcen (z.B. durch Einführung der Kompostierung, Nutzung von Gründüngungspflanzen, natürliche Methoden der Bekämpfung von Insekten und Pflanzenkrankheiten). Ins gleiche Kapitel gehört die Förderung des einheimischen Kleinhandwerks (Schmiede, Schuhmacher, Bambusverarbeitung, Weben, etc.).

Schwierigkeiten und Enttäuschungen sind in diesen ersten Jahren des IHDP den einheimischen und den schweizerischen Projektmitarbeitern nicht erspart geblieben, und sie werden auch künftig nicht ausbleiben. Sie sind vielleicht zahlreicher und offensichtlicher als in einem herkömmlichen nicht-integrierten Projekt, jedoch auf längere Sicht zweifellos fruchtbarer. Aus den bisherigen Erfahrungen hat man im IHDP gelernt, dass in den verschiedensten Bereichen das Einfache dem Komplizierten und allzu Anspruchsvollen vorzuziehen ist. Das gilt beispielsweise für die export-orientierte Produktion von Blumensamen, die aufgegeben werden musste, ebenso wie für die zu teuren Bachverbauungen oder für relativ komplizierte Trinkwasserversorgungen, deren Unterhalt die Benutzer überforderte.

Die Projektarbeit wird aber noch durch ganz andere und kaum weniger schwerwiegende Faktoren immer wieder begrenzt. So war es eine arge Enttäuschung, dass ein Alphabetisierungskurs für Strassenarbeiter an Gründen scheiterte, die als politisch bezeichnet werden müssen. Es erweist sich zudem als sehr schwierig, die Frauen in die Projektarbeit einzubeziehen, obwohl diese den grösseren Teil der Feld- und Hausarbeit zu bewältigen haben. (Wobei aber gerade auf diesem Gebiet auch schöne Erfolge zu verzeichnen sind, zum Beispiel bei den Alphabetisierungskursen und bei der Extensionsarbeit des Gesundheitsdienstes). Die Ursachen hierfür liegen im sozialen und kulturellen Kontext, dessen Wandel sich nur in einem langwierigen Prozess vollziehen kann. Ähnlich

verhält es sich mit Versuchen, die Bildung von Genossenschaften oder ähnlichen Organisationen anzuregen. Ganz allgemein gilt die Feststellung, dass es aus den oben erwähnten Gründen und Zusammenhängen ausserordentlich schwierig ist, die ärmsten Bevölkerungsteile im angestrebten Mass zu erreichen. Schliesslich gibt es auch Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich, zum Beispiel dann, wenn nepalische Projektmitarbeiter nach schweizerischen Vorstellungen zu wenig "motiviert" sind. Es gehört zu den Lehren der Aufbauphase des IHDP, dass der Ablaufrhythmus vermehrt den Gegebenheiten Nepals anzupassen ist, die ihrerseits in einer uns fremden und von uns zu respektierenden Kultur wurzeln.

#### 2.4 Projektorganisation - Institutionelles

Die bisherige Organisation und die Trägerinstitutionen des Projekts wurden bereits in den früheren Anträgen dargestellt (Nrn. 185/74; 91/77; 125/79).

Die wichtigste Neuerung ist - wie bereits kurz erwähnt - die Tatsache, dass nun das neu geschaffene Ministerium für Lokale Entwicklung für das IHDP und alle ähnlichen integrierten ländlichen Entwicklungsprojekte verantwortlich ist. In dieser Eigenschaft übernimmt es vom Landwirtschaftsministerium auch die Führung des IHDP Coordination Committee.

In den letzten zwei Jahren hat sich für das IHDP die Situation bei den einheimischen Mitarbeitern (Counterparts) verbessert; eine wesentlich grössere Zahl der Posten für nepalische Fachkräfte sind nun besetzt, so etwa im Bildungssektor. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im nationalen Rahmen der Mangel an ausgebildeten nepalischen Fachkräften für Entwicklungsarbeit nach wie vor der wichtigste Begrenzungsfaktor der Entwicklungsanstrengungen in Nepal bleibt. Die Bemühungen, das Projekt schrittweise in die lokalen Strukturen des Distrikts zu integrieren, gehen weiter. Ein Weg dazu besteht darin, dass Projektposten nicht durch speziell für das Projekt eingesetzte Leute besetzt, sondern bereits von permanent im Distrikt postierten Leuten übernommen werden (Fachkräfte im Gesundheits-, Bildungs-, Forst- und Landwirtschaftssektor auf Distriktebene).

Das "World Food Program" der FAO (Abgabe von Lebensmitteln zu reduzierten Preisen) für die Strassenarbeiter wird nun von nepalischer Seite eigenständig betreut und durchgeführt, und zwar getrennt vom IHDP Projekt. Dies entlastet sowohl den schweizerischen als auch den nepalischen Projektleiter. Andererseits sind die Aufgaben der Administration und der Projektleitung durch andere Faktoren in den letzten zwei Jahren ganz erheblich gewachsen und komplexer geworden. Einmal haben sich durch relativ häufige Personalwechsel - sowohl auf schweizerischer als

auch auf nepalischer Seite - Kontinuitätsprobleme ergeben, die einen reibungslosen Projektablauf beeinträchtigt haben. Nach wenig befriedigenden Uebergangslösungen konnte im Herbst 1979 die anspruchsvolle Stelle des schweizerischen Co-Managers wieder dauerhaft besetzt werden. Inzwischen hat sich der Wechsel des nepalischen Projekt-Managers als nicht in jeder Beziehung glücklich erwiesen. Wir erwähnen solche Personalprobleme hier schon deshalb, weil ihre befriedigende Lösung von allen beteiligten Stellen ganz besondere Sorgfalt und Einfühlungsvermögen erfordert und eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine fruchtbare Entwicklungszusammenarbeit bildet.

Hinzu kommen weitere Probleme, die mit der Grösse des Projekts und seiner angelaufenen geographischen Dezentralisation zu tun haben. Im Rahmen der rollenden projektinternen Planung werden hier angepasste institutionelle Lösungen gesucht. In einer ersten - allerdings konventionellen - Massnahme wurde ein Administrator eingesetzt, der die Projektleitung entlasten und ihr ermöglichen soll, sich wieder vermehrt mit eigentlichen Führungs- und Planungsaufgaben zu befassen. Im weiteren wird studiert, ob es sinnvolle Möglichkeiten gibt, im Projektgesamtrahmen kleinere Entwicklungszellen aufzubauen, ohne dass das Wesentliche des integrierten Entwicklungsansatzes verloren geht.

Ein neues Projektelement hat sich durch den Beginn des Strassenverkehrs ergeben, nämlich die Schaffung der Infrastruktur für Unterhalt, Service und Reparatur der Fahrzeuge. Eine erste Wohnstätte und Servicestation ist im Bau. In diesem Zusammenhang wäre allenfalls ein ca. 2-jähriger Einsatz eines Schweizer Mechanikers vorzusehen, der in erster Linie einheimische Fachkräfte ausbilden würde. Entsprechende Abklärungen bei der nepalischen Regierung sind im Gang.

Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre haben gezeigt, dass die kontinuierliche Projektbegleitung und -evaluation (an welcher seit Projektbeginn eine private Schweizer Planungs- und Beratungsfirma in beratender Funktion teilnimmt) unbedingt weitergeführt werden sollte. Die Kontinuität dieser begleitenden Beratung erweist sich als wertvoll. In den nächsten Jahren ist vor allem eine verstärkte Anstrengung nötig, um ohne allzu grossen Aufwand die Sammlung, Auswertung und Interpretation der laufend anfallenden Erfahrungen, Informationen und Daten für die Evaluation, Planung und Führung des Projektes noch besser zu gewährleisten, - auch bei Wechseln der Projektmitarbeiter.

Eine umfassende Beurteilung der ersten sechs Tätigkeitsjahre des IHDP soll die Evaluation erlauben, welche der Evaluationsdienst der DEH gemeinsam mit den nepalischen Behörden zur Zeit vorbereitet und im Winter/Frühjahr 81/82 durchführen wird.

Zur Abklärung von Spezialproblemen und Vertiefung von Erfahrungen werden fallweise mit Mitteln des IHDP Kurzeinsätze und Forschungsarbeiten von Spezialisten ermöglicht. So erstellte eine Schweizer Geografin im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen der im Bau befindlichen Strasse Grundlagen für die Raumplanung der Region von Jiri. (Jiri wird schon in absehbarer Zeit von Kathmandu aus in einer achtstündigen Fahrt erreichbar sein, während bis vor kurzem für den gleichen Weg vier beschwerliche Reisetage notwendig waren.) Eine Feldmission von zwei Schweizer Experten galt den Problemen der Tierhaltung im Projektgebiet. In einer umfangreichen Forschungsarbeit untersucht der nepalische Agronom K.K. Panday die Nutzung der Futterbäume, der wichtigsten Futterquelle für das Vieh in den nepalischen Hügeln während der regenarmen Winters- und Frühlingszeit, die einem zunehmenden Raubbau ausgesetzt ist. Ein weiterer Experte, der dem IHDP in Teilzeit zur Verfügung steht, ist mit der Sammlung und Sichtung von ökologischen und kartografischen Daten betraut.

### 3. Projektschwerpunkte und Perspektiven nach Tätigkeitsgebieten

#### 3.1 Landwirtschaft ( 3 Schweizer Mitarbeiter)

Dieser Sektor ist organisatorisch in zwei Teile gegliedert:

- A: Bereitstellung von Produktionsmitteln und Versuche
- B: Training - Extension - und Erfolgskontrolle (Follow-up), TEF.

Während die ersten beiden Bereiche (Produktionsmittel und Versuche) nun mehr und mehr abgebaut, beziehungsweise von den lokalen Strukturen übernommen werden, muss sich das Projektschwergewicht weiter auf die Komponenten Training, Extension und Erfolgskontrolle in direktem Kontakt mit den Bauern verlagern.

#### A: Produktion und Versuche

##### a) Ziele:

- Ergänzende Produktion und Verteilung - Lagerung - Behandlung von hochwertigem Saatgut, Setzlingen, Kleintieren, soweit dies noch nicht durch lokale Bauern oder Organisationen möglich ist. Ziel: Höchstmöglicher, zuverlässiger Selbstversorgungsgrad der Region; hohe Qualität.
- Nur noch wenige, gezielt-selektive Versuche.

b) Resultate:

Die Verfügbarkeit von guten landwirtschaftlichen Produktionsmitteln konnte für einen ansehnlichen Teil der Bauern verbessert werden. Das Schwergewicht liegt auf: Weizen, Reis, Mais, Kartoffeln, Gemüsesamen, Obstbaumsetzlingen, Hühnern, Ziegen. So sind bis jetzt etwa 45'000 Fruchtbäume gepflanzt worden. Wenn davon nur 1/3 einen mittleren vollen Ertrag liefern wird, so werden in einigen Jahren in der Region ca. 1000 t mehr Früchte (vor allem Mandarinen und Äpfel) produziert, was nahezu der Hälfte der Produktion von 1970 entspricht. Das Projekt wird sich genauere Unterlagen über die Ueberlebensrate und den Zustand der verteilten Bäume verschaffen und gegebenenfalls mehr Gewicht auf die Pflege der verteilten als auf die Verteilung neuer Bäume legen.

c) Perspektiven:

In nepalischen Verhältnissen (Topographie, Unwegsamkeit, Administration, stark variierende Standortbedingungen) sind viele dieser Arbeiten personal- und zeitintensiv. Komplizierte Programme mit zu hohen Qualitätsanforderungen müssen aufgegeben werden, bei anderen muss die Qualität erhöht werden und wenn nötig der quantitative Umfang reduziert werden. Die zeitgerechte Bereitstellung von Saatgut stellt hohe Anforderungen an die Planung und Koordination. Das Projekt muss vermehrt Zeit dafür investieren, lokale Leute auszubilden, die weitere Teile von Produktion, Nachschub und Vermarktung selbständig und zuverlässig übernehmen können.

B: Training - Extension - Follow-up (TEF)a) Ziele:

- Verstärkte Ausrichtung des Tuki-Systemes auf kleine und mittlere Bauern.
- Verstärkte Motivation der Tukis für die eigentliche Ausbildungs- und Motivationsarbeit mit ihren Bauern (über den blossen Verkauf von Produktionsmitteln hinaus), durch Demonstration von Erfolgen und vermehrt auf Bewusstseinsbildung ausgerichteten Unterricht.
- Weitere Verdichtung des Tuki-Netzes in der ganzen Region und Integration des Systems in die halbstaatlichen lokalen Verteilerorganisationen und in andere Tätigkeitsgebiete wie Gesundheit, Forstwesen, etc.

b) Ziele:

- Verbesserung der formalen Bildung (vor allem Primarschulstufe) durch Lehrerweiterbildung, Stipendien und U./11

- Systematische Koordination der landwirtschaftlichen Aktivitäten mit dem Forstsektor zur Förderung eines zusammenhängenden Vorgehens: Stallfütterung, Futterproduktion, Futter- und Mistverwertung, Kompostherstellung.

b) Resultate:

Die Zahl der ausgebildeten und aktiv bleibenden Tukis konnte weiter erhöht werden und beträgt heute etwas mehr als 100. Entsprechend ist auch die Zahl der erreichten Haushalte gestiegen. Bauern haben nun fast in jedem Dorf Zugang zu den Beratungen und Dienstleistungen des Projekts. Besondere Anerkennung bei den Bauern hat der mobile Veterinärdienst gefunden. Dieser wird in Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen weitergeführt und weiterentwickelt.

c) Perspektiven:

Die Integration des Tuki-Systems in die permanenten lokalen Strukturen steht immer noch an. Der Anteil der erreichten kleinen und mittleren Bauern ist noch zu gering; ihn gezielt zu erhöhen, stösst aber auf schwierige Probleme (Motivation, fehlende freie Arbeitskapazität, Statusprobleme). Das Projekt muss die vielschichtigen Motivations- und Kommunikationsprobleme noch systematischer analysieren, grundsätzlich verstehen und dauernd im Bewusstsein behalten. Spezielle Trainings- und Bewusstseinsbildungsprogramme sind dafür auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Projekts vorgesehen. Das Interesse vonseiten der Bevölkerung an der Extensions-Zusammenarbeit ist nach wie vor sehr gross.

### 3.2 Forstwirtschaft und Erosionsschutz (1 Schweizer Mitarbeiter)

a) Ziele:

- Aufbau von Gemeinde- und Privatwäldern für die Holz- und Futterproduktion (Ausbildung, Motivation-Kommunikation, technische Hilfe).
- Aufforstung (von Staatswald) in den Quellgebieten oberhalb der Lamosaghu-Jiri-Strasse.
- Fertigstellen und Implementierung einer mittel- und langfristigen Planes für die Erneuerung, den nachhaltigen Schutz und die Bewirtschaftung eines 30 km<sup>2</sup> grossen Waldgebietes (Kalinchowk).

- Unterstützung des Strassenprojektes beim Schutz der Strassenböschungen und evtl. bei Bachverbauungen.
- Weiterführung der Walddemarkation durch die zuständigen Stellen der Distriktverwaltung.

#### b) Resultate:

Das Waldgebiet entlang der Strasse ist fast zur Hälfte aus-  
geschieden und demarkiert (Demarkationslinie: ca 140 km,  
1200 ha Waldgebiet). Etwa 300 - 400 ha Wald sind neu aufge-  
forstet und werden geschützt. Rund 60 Forest Guards wurden  
ausgebildet. Mit verschiedenen Versuchen wurden bisher etwa  
40 ha Kulturland durch Bachverbauungen, und etwa 60 km  
Strassenböschung mit Anpflanzungen geschützt.

#### c) Perspektiven:

Bachverbauungen sind überaus teuer und nur in Ausnahmefällen  
als extrem therapeutische Massnahme zu rechtfertigen. Bei  
vielen Massnahmen werden grosse freiwillige Beiträge der Be-  
völkerung verlangt: zum Beispiel beim Schutz und der Pflege  
der aufgeforsteten Flächen, insbesondere aber auch bei Mass-  
nahmen, die aufgrund des neuen Forstgesetzes nun möglich wer-  
den: Gemeinde- und private Bäume und Wälder für die Holz- und  
Futterproduktion. Hier stellen - einmal mehr - nicht die tech-  
nischen, sondern die Motivations- und Kommunikationsprobleme  
die Hauptherausforderung dar. Die institutionellen und moti-  
vationsmässigen Voraussetzungen sind günstiger geworden, aber  
eine sorgfältige, gekonnte und geduldige Extensionsarbeit in  
den einzelnen Dörfern ist nach wie vor die Hauptsache. Be-  
sondere Probleme haben sich durch Personalablösungen ergeben.  
Auf nepalischer Seite ist ein hoch motivierter, aktiver und  
qualifizierter Bezirksförster in die zentrale Administration  
abberufen worden. Ein weiterer solcher Posten ist momentan  
verwaist, sodass die Programme entscheidungsmässig behindert  
sind.

### 3.3 Erziehung (2 Schweizer Mitarbeiter)

Dieser Sektor gliedert sich in zwei Teile: Formale und nicht-  
formale Ausbildung. Beide Programme entwickeln sich gut, nicht  
zuletzt dank der grossen personellen Kontinuität auf schweize-  
rischer Seite.

#### a) Ziele:

- Verbesserung der formalen Bildung (vor allem Primarschul-  
stufe) durch Lehrerweiterbildung, Stipendien und Unter-

stützung der Bevölkerung beim Bau und der Ausrüstung von Schulhäusern.

- Erwachsenenbildung durch Alphabetisierungskurse und Aufbau einer Umgebung, in der Lesen und Schreiben nützlich sind (u.a. durch die projekteigene Zeitung, heutige Auflage ca. 2000, und durch Anschlagbretter und Kalender).
- Unterstützung der integrierten Extensionsarbeit aller Sektoren: Training in Kommunikations- und Motivationsfragen, Vermittlung von nützlichen Kenntnissen für das tägliche Leben. Bereitstellung von Ausbildungsmaterial.

#### b) Resultate:

Das Erwachsenenbildungsprogramm stösst weiterhin auf grosse Nachfrage und Interesse bei den analphabetischen Erwachsenen. Die paar Dutzend nepalischen Lehrer, die bisher ausgebildet wurden, haben bereits etwa 400-500 Leute Lesen und Schreiben und deren Bezug zum und Anwendung im täglichen Leben gelehrt. Für rund 50 Schulhäuser (mit einer Schülerzahl von gegen 10'000) wurde technische Hilfe gewährt, wobei die zunehmende Fähigkeit der Dörfer, sich für ihre Eigenleistungen selbständig zu organisieren, als erfreuliches Zeichen für entscheidende Fortschritte angesehen werden kann. Gesamthaft konnten gegen 100 Lehrer, Landwirtschaftstechniker, Bauführer, Pfleger und Krankenschwestern, Forstwerte etc. eine Ausbildung mit Unterstützung des Stipendienprogrammes absolvieren. Ein grosser Teil dieser Leute stammt aus der engeren Projektregion und arbeitet weiter dort. Für die Strassenarbeiter wurde ein spezielles Alphabetisierungsprogramm ausgearbeitet und in bisher zwei Kursen durchgeführt. Lokale Interessenkonflikte haben dieses Programm allerdings vorübergehend blockiert. Durch Gespräche ist es aber gelungen, die Konflikte unter allen Beteiligten zu entschärfen, sodass eine gemeinsame Weiterführung möglich sein wird.

#### c) Perspektiven

Die Probleme, die im Strassenarbeiterprogramm auftraten, haben in gewisser Weise auch zu einem aufbauenden Lernprozess geführt, von dem auch andere Programme profitieren können. (Ähnliche Interessenkonflikte hatte es schon früher zwischen lokalen Geldverleihern und von ihnen abhängigen lernwilligen Analphabeten gegeben). Ein besonders schwieriges Problem ist nach wie vor die Qualität der Schullehrer, vor allem wegen schlechter Finanzlage des Erziehungsministeriums, schlechter Bezahlung, niedrigem sozialem Status und den - an den tatsächlich notwendigen Fähigkeiten gemessen - starren formalen Bildungsvoraussetzungen. Hier ist eine verstärkte Lehrerweiterbildung vorgesehen.

Im Erwachsenenbildungsprogramm werden angesichts der starken Nachfrage nach solchen Kursen Lösungen zur rascheren (kürzeren) Ausbildung der Lehrer gesucht, was aber die Qualität dieser Ausbildung nicht mindern darf.

### 3.4 Gesundheitsdienst und Frauenarbeit ( 2 Schweizer Mitarbeiter)

#### a) Ziele:

- Fortsetzung des Unterstützungsprogrammes der Gemeinden und Bezirke beim Aufbau des Netzes von integrierten Gesundheitsposten auf subregionaler Ebene.
- Aufbau des TEF-Systems im Gesundheitswesen mit lokalen Gesundheits-Tukis und ihrer Zusammenarbeit mit den Health Posts.
- Neuabklärung und Aufbau eines integrierten Familienplanungsprogramms, koordiniert mit dem TEF-System.
- Stärkung des Frauenaktivitätsprogramms, mit Schwerpunkt im Gesundheitswesen, Mutter-Kinder-Fragen, Familienplanung. Unterstützung der Frauen bei der Lösung ihrer harten täglichen Arbeit unter schwierigen äusseren und gesellschaftlichen Bedingungen.
- Effizientere, gezieltere Anwendung von Medikamenten in den lokalen Gesundheitsposten. Im ganzen Programm wird dauernd die Priorität auf den vorbeugenden Massnahmen überprüft.
- Ausbildungsprogramme für alle Angehörigen der verschiedenen Gesundheitsposten.

#### b) Resultate:

In den letzten zwei Jahren musste einerseits viel Mühe in den organisatorischen Neuaufbau des dezentralisierten Gesundheitswesens und TEF-Systems in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium investiert werden. Andererseits hat die beratende Ueberwachung einzelner Gesundheitsposten - die unter einheimischer Leitung stehen - viel Personalaufwand erfordert. Mit den Ausbildungs-, Impfungs- und Aufklärungsprogrammen konnte eine relativ grosse Anzahl von Dörfern und Haushalten erreicht werden (ca. 3000 - 4000 Haushalte). Mit verschiedenen Trainings und Stipendien wurden einige Dutzend lokaler Leute als Leiter von Health Posts, Hebammen, Dorf-Gesundheitshelfer verschiedener Stufen ausgebildet. Gesamthaft hat das Projekt bisher drei Health Posts aufgebaut. Das Frauenprogramm hat sich im Gesundheitssektor mit Ausbildung und Hausbesuchen gefestigt. Das neue Ministerium für Lokalentwicklung legt ebenfalls grosses Gewicht auf diese Arbeit und wird das Programm eventuell zu einem Projekt-Sektor ausbauen.

#### c) Perspektiven

In den Health Posts bestehen nach wie vor zwei Probleme: Einerseits steht viel zu wenig Geld für Medikamente (auch bei gezielter Anwendung) zur Verfügung, andererseits aber wird aus

Verständnismangel (formales Ausbildungssystem) viel zu viel "pill-pushing" getrieben. Erste Lösungsansätze können aber hier bereits eingeleitet werden (z.B. die Einführung einer minimalen Einschreibgebühr im Health Post und die Eröffnung einer privaten Apotheke im Distrikthauptort). Der grundsätzlichere Lösungsansatz bei der Ausbildung beansprucht viel mehr Zeit. Das besonders schwierige und heikle, aber wichtige Problem der Familienplanung soll erhöhte Aufmerksamkeit erhalten. Die Erfolgchancen werden heute positiver bewertet als noch vor wenigen Jahren.

### 3.5 Wasserwirtschaft und Energie (1 Schweizer Mitarbeiter)

#### a) Ziele:

- Unterstützung der Regierungsziele, einen grösseren Teil der Bevölkerung mit besserem Trinkwasser zu versorgen und vermehrt landwirtschaftliches Land zu bewässern.
- Anleitung und Unterstützung der Bevölkerung zur optimalen Nutzung erstellter Infrastrukturen und zur selbständigen Ausführung kleinerer Projekte.
- Unterstützung der Bevölkerung in ihrem Kampf um genügend Brennholz durch bessere Nutzung des vorhandenen Holzes und der Aufforstungen.

#### b) Resultate:

Bisher wurden fünf kleinere und zwei grössere Bewässerungssysteme neu erstellt oder repariert, die gesamthaft eine Fläche von etwa 700 ha bewässern können. Etwa ein Dutzend Trinkwasserversorgungen bedienen ca. 6300 Personen. Für beide Infrastrukturtypen wurden Leute für den Unterhalt und den Bau ausgebildet. Ueberall hat die lokale Bevölkerung wesentliche Beiträge durch Fronarbeit geleistet. Im Bereich Energie wurde neben Versuchsprogrammen mit Biogas ein Pilot-Extensionsprogramm mit neuen, effizienteren Kochherden (Chulos) angefangen.

#### c) Perspektiven:

In erster Linie geht es künftig darum, sicherzustellen, dass die gebauten Infrastrukturen von der Bevölkerung auch optimal genutzt und unterhalten werden. Der Ansatz dazu ist auch hier nicht technischer Natur, sondern liegt im Bereich Motivation und Kommunikation auf Dorfebene. Die meisten der bisher realisierten Bewässerungsprojekte versprechen bei guter Nutzung sehr hohe Erträge im Verhältnis zum Aufwand. Im Energiebereich ist in den nächsten Jahren eine Konzentration auf den Brennholzsektor angezeigt.

### 3.6 Bauwesen ( 1 Schweizer Mitarbeiter)

#### a) Ziele:

- Aufbau einer privaten regionalen Bauwirtschaft durch Ausbildung von Kleinunternehmern (Hauptaufgabe).
- Unterhalt der Projektgebäude, - einrichtungen und -fahrzeuge.

#### b) Resultate:

- Erstellung einer grossen Zahl von Gebäuden für das Projekt selber und für Projektprogramme (z.B. Schulhäuser, Health Posts etc.).
- Ausbildung von Schreincrn, Maurern und Bauführern.

#### c) Perspektiven:

Das Hauptproblem besteht in der Schwierigkeit des Sektors, sich aus der Rolle des Dienstleistungsbetriebs für das Projekt und dessen Bauprogramme zu lösen und sich nun der oben erwähnten Hauptaufgabe zu widmen. Die bisher immer noch grosse Nachfrage (des Projektes selber) nach Dienstleistungen hat einen zu grossen Teil der Leistungsfähigkeit des Bausektors absorbiert. Sobald aber kleinere und grössere Bauaufträge nach aussen (ohne zu intensive Ueberwachung) vergeben werden könnten, nähme eben diese Nachfrage ab.

### 3.7 Kleinindustrie und Heimarbeit, Kreditwesen, Tourismus (1 Schweizer Mitarbeiter)

#### a) Ziele:

- Schaffung von stabilen Arbeitsplätzen ausserhalb der Subsistenz-Landwirtschaft mit optimaler nachhaltiger Nutzung lokaler Ressourcen.
- Förderung der positiven - und Dämpfung der negativen - wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen der Strasse.
- Aufbau eines Kreditsystems, das auch für die mittleren und kleinen Bauern nützlich ist.
- Unterstützung der lokalen Produzenten im Bereich Rohmaterialversorgung und Absatzmärkte.

b) Resultate:

Es wurden verschiedene Abklärungen über geeignete Kleinindustrien, über die Ansatzpunkte im Bereich Tourismus und über mögliche Lösungen im Kreditwesen durchgeführt. Einzelne Pilotprogramme (z.B. Weben, lokale Schmieden, Holzschnitzereien) wurden aufgebaut und gepflegt. Gesamthaft sind in diesen Programmen etwa 15 - 20 Arbeitsplätze geschaffen oder unterstützt worden. Etwa 60 lokale Leute konnten eine Ausbildung absolvieren.

c) Perspektiven:

Die Erfahrungen zeigen, dass es äusserst schwierig ist, auch nur einen kleinen Teil der jedes Jahr neu ins Erwerbsleben tretenden Leute (ca. 2000 pro Jahr in der Region!) durch den Aufbau nichtlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze zu absorbieren. Die grössten Beschäftigungspotentiale liegen längerfristig in den Bereichen Holzwirtschaft, Strassenunterhalt, Nahrungsmittelverarbeitung (Früchte) und eventuell Tourismus und Nepali-Papier. Der Aufbauprozess ist aber sehr langwierig. Die Aufbauarbeit wurde zudem weiterhin durch Personalprobleme verzögert. In den nächsten zwei Jahren gilt es dringend, wenige der Kernprogramme sorgfältig weiterzuführen und auszubauen (vor allem die laufenden), und für den Bereich Tourismus aufgrund der jetzt vorliegenden Information ebenfalls ein bescheidenes Aktionsprogramm in Gang zu bringen und laufend zu bewerten. Das selbe gilt für den Bereich Kleinkreditwesen, wo eine Integration in die vorhandenen Programme der nepalischen Landwirtschaftsbank einerseits und in das TEF-System andererseits angestrebt wird. Eine Verschärfung des Beschäftigungsproblems ist in etwa 2-3 Jahren zu erwarten, wenn infolge der Beendigung des Strassenbaues ein Grossteil von temporären Arbeitsplätzen (ca. 3000 - 5000) wieder wegfallen wird. Die Uebergangsphase zum arbeitsintensiven Strassenunterhalt bedarf sorgfältiger Planung und Koordination mit dem IHDP.

\* \* \*

Diese Zusammenstellung gestattet lediglich einen summarischen Ueberblick über die Ziele, Ergebnisse, Erfahrungen, Probleme und Zukunftsperspektiven der vielfältigen Projektarbeit. (Detaillierte Uebersicht der Resultate der ersten Projektphase s. Anhang II). Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Arbeit im gleichen Rahmen fortzusetzen ist. In der nun beginnenden Konsolidationsphase gilt es vor allem, die Kontinuität zu wahren und das bereits Erreichte in die Tiefe und Breite wirken zu lassen: durch Ausbildung und Fortbildung sowie bessere Teilhabe der mittleren und kleinen Bauern. Zu einiger Besorgnis Anlass gibt die unerfreuliche ökologische Situation der Region, die jede unverbundene Einzelmassnahme als höchst fragwürdig erscheinen lässt.

#### 4. Der finanzielle Rahmen

##### 4.1 Allgemeines

In drei Kreditphasen bewilligte der Bundesrat bisher für das IHDP insgesamt 12,35 Mio Franken:

1974-77: 2,55 Mio SFr.

1977-79: 3,80 " "

1979-81: 6,00 " "

Rund zwei Drittel der Kredite wurden bisher für die Kosten der 11-12 schweizerischen Experten beansprucht, die vollamtlich im IHDP beschäftigt sind (inkl. Kosten für Spezialaufträge). (Bis Ende 1980 waren darin auch die Personalkosten für die schweizerischen Ingenieure im Strassenbauprojekt eingeschlossen, die nunmehr über einen separaten Projektkredit für die Lamosanghu-Jiri-Strasse abgerechnet werden.) Auch in Zukunft werden diese Aufwendungen 40-50% der Gesamtkosten betragen. Infolge der starken Ausbildungskomponente ist das IHDP besonders personalintensiv - auch auf nepalischer Seite (rund 80 Fachleute und über 100 weitere Projektangestellte). Wir sehen angesichts des ausgeprägten Mangels an nepalischen Fachleuten (nicht nur im IHDP) vorläufig keine Möglichkeit, den Bestand an schweizerischen Experten zu senken. Wir möchten aber deren Zahl auch nicht weiter erhöhen.

Der für die Zeit vom 1. Juli 1979 bis 30. Juni 1981 bewilligte Kredit wird voraussichtlich nicht ganz für volle zwei Jahre ausreichen, weil sich seit Ende 1979 der Anteil der nepalischen Regierung an den sogenannten lokalen Kosten des IHDP (u.a. einheimisches Personal, Materialeinkäufe in Nepal, Projektbauten und -werke, Transporte, Mieten) von rund 40 auf weniger als 15% (Mehrkosten für die Schweiz ca. 0,5 Mio Fr/Jahr) gesenkt hat. Die Gründe dafür liegen in der lamentablen Lage der nepalischen Staatsfinanzen im Gefolge der politischen Auseinandersetzungen um die Staatsverfassung, die von massiven Steuereinsparungen begleitet waren. Von dieser Reduktion der Eigenleistungen Nepals wurden sämtliche, nicht nur die schweizerischen Entwicklungsprojekte betroffen.

Wohl wurden im IHDP und anderswo daraufhin die Aktivitäten etwas eingeschränkt. Deren drastische Drosselung kam und kommt jedoch nicht in Betracht, wenn das Projekt keinen Schaden nehmen soll. Die Kreditphase 1979-81 wird somit leicht verkürzt. Die Laufzeit des beantragten neuen Kredits soll aber mit dem nepalischen Fiskaljahr wieder in Übereinstimmung gebracht werden und deshalb bis Mitte Juli 1983 dauern. Grundsätzlich wird also am Zweijahresrhythmus festgehalten.

Der neue Zweijahreskredit hält sich in ähnlichem Rahmen wie der letzte. Es ist anzunehmen, dass der Anteil der nepalischen Eigenleistungen nur allmählich wieder ansteigen wird. Die Ergebnisse der für Winter/Frühjahr 1982 geplanten Evaluation des IHDP werden im nächsten Kreditantrag (1983) mitberücksichtigt werden.

#### 4.2 Budget (März 1981 - Juni 1983)

Neu im vorliegenden Budget figuriert eine Rubrik 100 (Teilaktion "HMG/Swiss Contribution"). Sie enthält die "lokalen Aufwendungen" soweit diese nicht von Nepal (HMG) übernommen werden. Die entsprechenden schweizerischen Leistungen erscheinen auch im nepalischen Staatsbudget und werden über ein gemeinsam von der Schweiz und Nepal geöffneter und verwaltetes Projektkonto abgewickelt. Davon zu unterscheiden sind die Aufwendungen für ausländisches Fachpersonal sowie die direkt über die SATA (Koordinationsstelle der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit in Nepal) oder über die Schweiz abgewickelten Geschäfte (z.B. Importe). Mit dieser Neugliederung des Budgets folgen wir einem Vorschlag, den unsere Revisionsstelle nach einer Inspektionsreise nach Nepal unterbreitet hat.

10	Kosten für ausländisches Fachpersonal (Projektleiter, Administrator, Fachmitarbeiter, ca. 400 Einsatzmonate); Externe Fachberater (inkl. Kosten für Detailstudien, Fachabklärungen und Forschungsaufträge)	Fr. 2'920'000.--
30	Stipendien im Ausland (inkl. Indien und Stages)	" 240'000.--
40	Materialeinkauf in der Schweiz oder in einem Drittland (Instrumente für Vermessung, Meteorologie, Werkzeuge, Demonstrationsmaterial, Seilbahn, Pflanzenmaterial, Saatgut, Kleinmaschinen, Forstgeräte, Motorräder, Fahrzeuge, Ersatzteile, etc.)	" 350'000.--
70	Betriebskosten (Mieten, Hilfspersonal, etc.)	" 170'000.--
100	Teilaktion "HMG/Swiss Contribution"* (Lokalausgaben der einzelnen Sektoren für die Durchführung der Programme; Details werden gemäss Projektvertrag jährlich von der Schweiz und Nepal festgesetzt)	" 4'020'000.--
TOTAL		Fr. 7'700'000.--

=====

- \* Dieser Budgetposten basiert auf reduzierten Fünfjahresplanwerten des IHDP (1980-1985) von 12 Mio NC pro Jahr sowie auf einer Beteiligung von HMG in der Höhe von 12-15%. Nicht in diesen Zahlen sind die Leistungen der im Projektgebiet lebenden Bevölkerung enthalten, die z.T. beträchtliche Eigenleistungen beim Bau von Schulhäusern, von Trinkwasseranlagen, von Tuki-Dienstleistungen etc. erbringen.

## 5. Verantwortliche Institution

Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe.

## 6. Würdigung

Das Projekt entspricht den Kriterien des Bundesgesetzes für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe in verschiedener Hinsicht:

- Nepal gehört zur Gruppe der ärmsten Länder der Welt.
- Das Projektgebiet wie überhaupt nahezu die ganze Hügelsonne Nepals wurde in der Vergangenheit vernachlässigt und bedarf heute auch aus ökologischer Sicht einer gezielten und ausgewogenen Förderung.
- Als integriertes Projekt umfasst es die sozial und wirtschaftlich wichtigen Bereiche und ist es auf Tiefenwirkung zugunsten der benachteiligten Bevölkerungsschichten angelegt.
- Die Projektarbeit wird mit den regionalen Behörden und Verwaltungen koordiniert und fortschreitend in deren Aufbau eingefügt.

Die bisherige Projektarbeit kann als erfolgreich beurteilt werden, soweit die gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse eine Beurteilung des sehr komplexen Projekts bereits zulassen. Die weitgefächerte Projektanlage stellt hohe Anforderungen an die Leitungsorganisation.

Die Auf Winter/Frühjahr 1982 geplante Evaluation soll eine präzisere Beurteilung des Projekts erlauben und insbesondere Fragen der optimalen Projektgrösse, der Methodik und der ökologischen Auswirkungen klären helfen.

## 7. Rücksprache mit interessierten Dienststellen

- Eidgenössische Finanzverwaltung: einverstanden
- Bundesamt für Aussenwirtschaft: einverstanden
- Bundesamt für Landwirtschaft: einverstanden

## 8. Antrag

Aufgrund der vorangegangenen Ausführungen beantragen wir, für das Regionalentwicklungsprojekt in Ostnepal einen Betrag von

Fr. 7'700'000.--

zu bewilligen. Die Beitragsleistung erfolgt zulasten des Rahmenkredites über die Weiterführung der technischen Zusammenarbeit und Finanzhilfe mit Entwicklungsländern gemäss Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1980. Die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zulasten des Voranschlagkreditcs, Rubrik 202.493.01 vorzunehmen.

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT  
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

Pierre Aubert

ANHANG IN E P A LLANDESUEBERSICHT1. Allgemeine politische und wirtschaftliche Situation

Nepal hat ungefähr 12,9 Mio. Einwohner auf einer Gesamtfläche von 140'797 km<sup>2</sup>. 96 % der Bevölkerung leben auf dem Lande. Zwei Drittel der Gesamtbevölkerung Nepals leben im "Pahar", der Hügellandschaft Nepals, zwischen 800 und 3000 m. Diese Gegend ist klimatisch gegenüber dem tropischen Terai bevorzugt, umfasst jedoch nur 31 % der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche (Steilheit der Hänge, Bewässerungsprobleme, Uebernutzung der Böden, usw.)

Das Land gliedert sich administrativ in 14 Zonen und 75 Distrikte. Für Entwicklungsvorhaben relevant ist die seit 1970 gültige Einteilung des Landes in 4 Entwicklungsregionen (East, Central, West und Far West), wobei nach dem Konzept der nepalesischen Regierung die Entwicklungsimpulse von der entsprechenden infrastrukturell besser entwickelten Tiefebene (Terai) längs den Flusstälern bis in die Gebirgsregion ausstrahlen sollten.

Seit 1962 ist Nepal eine Panchayat-Demokratie mit monarchischem Oberbau. Das Panchayat (=Gemeinde), dessen Führung durch die Bevölkerung in direkter Wahl erkoren wird, ist das unterste Glied der Kette der Entscheidungsträger und, gemäss der geltenden Ideologie, die wichtigste Säule der nepalesischen Regierungsform. Theoretisch sollten mehr und mehr Kompetenzen auf Panchayat-Ebene verlegt werden; in der Praxis fallen die Entscheidungen aber immer noch in Kathmandu, da die ländliche Bevölkerung Nepals sich noch nicht aktiv für ein Mitbestimmungsrecht auf lokaler, regionaler oder gar nationaler Ebene engagierte.

Die Wirtschaft ist weitgehend von der Situation auf dem Agrarsektor abhängig. Letzterer bietet 90 % der Werktätigen Beschäftigung; in ihm werden 65 % des BSP und 80 % der Exporterlöse erwirtschaftet. Währenddem im witterungsabhängigen Hügelland immer wieder Nahrungsmitteldefizite auftreten, hat die Terai-Tiefebene bis jetzt Ueberschüsse an Landwirtschaftsprodukten produziert, welche vor allem nach Indien exportiert wurden. Die Stagnation der landwirtschaftlichen Produktion bei wachsender Bevölkerungszahl lässt aber den Zeitpunkt als nicht mehr fern erscheinen, in dem Nepal zum Lebensmittelimporteuer wird.

Haupterzeugnisse sind Reis, Mais und Weizen; "cash crops" (vorwiegend im Terai produziert) sind Reis, Zucker, Jute, Tabak und Kartoffeln.

## 2. Die Hauptschwierigkeiten Nepals sind

- die Stagnation der landwirtschaftlichen Produktion bei wachsender Bevölkerungszahl (jährliche Bev. Zuwachsrate 1976: 2.16%);
- die ständige Qualitätsverschlechterung des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens, der Weiden und der Wälder durch Uebernutzung, was u.a. den Wasserhaushalt empfindlich stört und der Erosion Tür und Tor öffnet. Ohne Anordnung entscheidender Massnahmen, werden in 12 Jahren die übrigbleibenden Hügel-Forstbestände vernichtet sein und in 20 Jahren die verbleibenden Terai-Wälder;
- die mangelnde Effizienz der Verwaltung und das Fehlen gut ausgebildeter technischer Kader auf allen Stufen;
- das Fehlen von Verkehrs- und Verbindungsmöglichkeiten, was Administration und Handelsaustausche hemmt. Es sind nicht nur finanzielle, sondern auch technische Probleme zu bewältigen. Die starke Zerklüftung des geologisch jungen Landes und das Monsunklima sind auch für die Zukunft ein schlechtes Omen für Nepals Verkehrserschliessung;
- das Fehlen nennenswerter Bodenschätze, was das Wachstumspotential des Industriesektors auf Leichtkonsumgüterindustrie, Agrarindustrie und "Cottage industry" beschränkt. Einziger Lichtblick sind die beachtlichen Wasserkraftreserven Nepals: Das Hydroenergiepotential wird auf 83'280 MW geschätzt (bis 1985 werden bestenfalls ca. 3'770 MW genutzt werden);
- die starke Abhängigkeit von Indien, einerseits als Hauptabnehmer (75 %) und Hauptlieferant (90 %), andererseits als "Regulator" anderweitiger wirtschaftlicher Kontakte Nepals (Kalkutta!). Bis heute ist der Verbindungsweg nach China über Tibet wirtschaftlich unbedeutend geblieben wegen der zu bewältigenden ungeheuren Entfernungen. Politisch unbotmässiges Verhalten Nepals wird durch Indiens wirtschaftliche Sanktionen quittiert, sei es durch ganz konkrete Massnahmen (Ausfuhrzölle für indische Produkte), sei es durch Obstruktion bei der Abfertigung nepalesischer Exporte und Importe.

## 3. Die Entwicklungspolitik Nepals verfolgt folgende prioritäre Ziele:

- Befriedigung der Grundbedürfnisse einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht (Lebensmittel, weitere Konsumgüter und Dienstleistungen, welche zu einem "Productive survival" notwendig sind). Insbesondere soll der Situation in der Hügelregion vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Obwohl der Spielraum zu Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in den Hügeln relativ eng ist, soll versucht werden, den Anbau von "food crops" im Pahar zu stimulieren.
- Verbesserung der Erschliessung der Hügelgebiete durch den Bau von Nord-Süd Strassenverbindungen, Seilbahnen, etc., dies im Interesse der Erbringung besserer Dienstleistungen, effizienterer Administration und vor allem zum Ausgleich regionaler Lebensmittelversorgungsengpässe.

4. Statistische Uebersicht :4.1. Bevölkerung u. Lebensbedingungen :

Fläche : 140'797 Km<sup>2</sup> WB 1978

Bevölkerung (1976) 12.9 Mio. CBS 1974  
 " Prognosen (1981) 14.3 Mio.  
 " " (2000) 21.3 Mio.

Bevölkerungsdichte : (1976) 92 Bew./Km<sup>2</sup> WB 1978  
 " pro Km<sup>2</sup>. bebaubares Land 323 " "

Regionale Bevölkerungsverteilung 1971 :

- Bergregion 1.138 Mio. 22 Bew./Km<sup>2</sup>  
 - Hügelgebiet ("Pahar") 6.071 94 " "  
 - Terai 4.345 140 " "  
 (D.C. Upadyaya, 1975)

Durchschnittlicher jährlicher Bevölkerungszuwachs  
 (1965 - 1975) 2,1 % WB 1978

Geburtenrate (1971) 43 ‰ CBS 1974

Sterblichkeitsrate (1971) 23 ‰

Bevölkerungsanteil unter 15 Jahren 40 %

Aktive Bevölkerung : (1971/72) WB 1978

- Landwirtschaft 95.8 %

- Industrie 2.1 %

- Dienstleistungssektor 2.1 %

Ausbildungsstand :

Des Lesens und des Schreibens kundige  
 Erwachsene 19 % WB 1977

Technische Kader 1975 Nachfrage Angebot

- High level (Aerzte, Vermessungs-  
 ingenieure, Ingenieure, Agronome) 4'454 2'975  
 - Middle level (J.T., Poliere, Ju-  
 nior scientists, etc.) 8'184 7'777  
 - Basic level (J.T.A., Health wor-  
 kers, Förster, etc.) 11'463 9'119

Gesundheitswesen :

- Verhältnis Aerzte/Bevölkerung 1 : 36'000
- Verhältnis Spitalbette/Bevölkerung 1 : 5'800

4.2 Wirtschaftliche Daten :

B.S.P.	1.340 Mio US \$	WBA	1975
B.S.P. pro Kopf	110 US \$		
Wachstumsrate BSP 1970-75 per capita	0.7 %		

Zusammensetzung B.S.P. 1971/72

- Landwirtschaft	68 %		
- Industrie	9 %		
- Dienstleistungssektor	23 %	WB	1978
Total Exporte (1974/75)	104 Mio US \$		
Total Importe (1974/75)	154 Mio US \$		
Prozentualer Anteil der Exporte am BSP (1974/75)	7.3 %		

4.3 Entwicklungszuwendungen à fonds perdu und Darlehen :

Entwicklungszuwendungen in Mio NC : Kurs : 1\$ = NC 12.50

	<u>73/74</u>	<u>74/75</u>	<u>75/76</u>	<u>76/77</u>
Indien	123,8	131,5	100,8	125,8
Volksrep. China	33,6	54,9	49,4	76,7
U.S.A.	29,7	30,3	84,7	37,3
United Kingdom	20,5	12,6	28,8	17,2
USSR	----	----	----	----
Schweiz	2,3	1,9	2,0	1,3
Anderer, inklusive U.N.D.P.	15,0	53,5	96,0	129,3

Darlehensstand per Ende 1976 (in Tausenden von US \$)

United Kingdom (Suppliers' credit)	604	<u>Total S.C.</u>	604
Asian Development Bank	100'363	<u>Total multi-</u>	
I.D.A.	78'794	<u>lateral:</u>	179'157
Kanada	2'477		
Dänemark	3'455		
B.R.D.	7'124		
Indien	829		
Japan	11'222		
Kuwait	17'425		

- 5 -

NEPAL / INTEGRATED HILL DEVELOPMENT PROJECT (IHDP)			
Schweiz	6'121		
United Kingdom	7'938		
USA	144	Total Bilateral :	56'735
<u>Total der Nepal gewährten Darlehen :</u>			236'496

(External Debt Division, 1977)

5. Politik der DEH gegenüber Nepal :

Schwerpunktland der DEH und ältestes Einsatzland. In der Zeitspanne 1975-77 wurden in der Form öffentlicher Entwicklungshilfe 19,118 Mio. Sfrs. für dieses Land ausgegeben (3,8% der gesamten öffentlichen bilateralen Hilfe der Schweiz).

Für die Zeitspanne 1978-1981 sind Auszahlungen in der Höhe von insgesamt 22 Mio. Sfrs. vorgesehen.

Integrierte ländliche Entwicklungsprojekte mit Schwergewicht auf Förderung von "food crops", Erosionskontrolle und Aufforstung, Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur (Strassen, Hängebrücken), Versuche mit Alternativenergie (Sonnenenergie, Biogas, Turbinen zur Stromerzeugung) haben Priorität.

Geographisch werden Aktionen zugunsten des Hügelgebietes bevorzugt.

\*\*\*\*\*

Kursprogramm

- o 1 achttägiger Fortbildungskurs für Lehrer (25 Teilnehmer)
- o 2 Mathematikurse (zu je 11 Tagen) für Primar- und Sekundarlehrer)

Schulhaus-Bauprogramm: Motivation, Gespräche mit Behörden, technische und finanzielle Unterstützung

- o 30 neue Schulhäuser
- o Lieferung von Schulmöbeln für 32 Schulhäuser

NEPAL / INTEGRATED HILL DEVELOPMENT PROJECT (IHDP)

Resultate der ersten Fünfjahresphase 1975 - 80 nach Sektoren, Stand Juli 1980 (Auswahl)

Bemerkung: bei Zahlen über 100 handelt es sich in der Regel um auf- oder abgerundete Werte (die z.T. auf Schätzungen beruhen)

ERZIEHUNG UND BILDUNG

a. Formal - Stipendienprogramm: Auswahl, Administration, Beratung und Betreuung

Stipendien für

- o je 47 Buben und Mädchen an unteren und oberen Sekundarschulen
- o 103 Studenten an technischen Mittelschulen und Lehrerseminarien
- o 3 Hochschulstudenten (1 Medizin, 2 Pädagogik)

- Kursprogramm

- o 1 achttägiger Fortbildungskurs für Lehrer (25 Teilnehmer)
- o 2 Mathematikurse (zu je 11 Tagen) für Primar- und Sekundarlehrer)

- Schulhaus-Bauprogramm: Motivation, Gespräche mit Behörden, technische und finanzielle Unterstützung

- o 30 neue Schulhäuser
- o Lieferung von Schulmöbeln für 32 Schulhäuser

b. Nicht-formal

- Alphabetisierungsprogramm

- o 19 Anfängerkurse, 13 Kurse für Fortgeschrittene
- o Ausbildung von 25 Instruktoren

- Monatszeitschrift

23 Ausgaben seit 1977, Auflage gesteigert von 500 auf 2'000

- Wandkalender

3000 Stück verkauft (1980)

- Anschlagbretter

10 verschiedene Flugblätter

- 7 Rechenkurse für Strassenarbeiter

- 3 Vermessungskurse (44 Teilnehmer)

- Schulhaus-Bauprogramm: Motivation, Gespräche mit Behörden, technische und finanzielle Unterstützung

o 30 neue Schulhäuser

o Lieferung von Schulmöbeln für 32 Schulhäuser

## L A N D W I R T S C H A F T

	Produktion (in den 6 IHDP-Produktionszentren und bei Vertragsbauern)	und Extension (Abgabe von Produktionsmitteln zu günstigen Preisen über die TUKI's; Zahl der trainierten aktiven TUKI'S: 107)
Getreidesaatgut:	20.5 t	35 t (700 ha)
Kartoffelsaatgut:	95.5 t	55 t (25 ha)
Futterbäume:	<ul style="list-style-type: none"> <li>o 167'000 Stecklinge</li> <li>o 40 Baumgärten angepflanz</li> <li>o 9'200 Bäume für Aufforstung zur Verfügung gestellt</li> </ul>	55'000
Futterpflanzen: (Gräser u. Leguminosen für Terrassenböschungen)	320'000 Stück	320'000
Heckenbepflanzung (für Lebhäge)	25'000 Stück	(für Aufforstungen auf Staatsland)
Gemüsesamen:	550 kg	980 ) 27 ha
Gemüse-Sämlinge:	650'000 Stück	534'000 ) 8 Schulgärten angelegt, 5 bestehende Schulgärten unterstützt 104 Hausgärten initiiert und unterstützt
Blumensamen:	36 kg (exportiert:25 kg)	
Obstbäume:	245'000 5 Baumschulen eingerichtet 3 Baumschulen unterstützt 6 Muster-Baumgärten angelegt	48'000 2 Genossenschaftsbäumgärten angelegt 2 bestehende Genossenschaftsbäumgärten unterstützt 3 Kampagnen für Pflanzenschutz

Tiere:	Produktion	Extension
- Kücken:	19'000	13'000
- Kleinvieh: (Ziegen, Schafe und Schweine)	200	230
- Bienen	--	Einführung neuer Bienenstöcke an 7 Orten

### Versuche

- 189 Feldversuche mit verschiedenen Ackerpflanzen
  - 2 Versuche mit Heckenpflanzen
  - 7 Sortenversuche mit Heilpflanzen
  - 10 Versuche mit Fruchtbäumen
- 175 Versuche und Demonstrationen mit Gemüsepflanzen  
Versuche auf dem Gebiet der Bodenverbesserung
- 3 Kampagnen für Pflanzenschutz bei Obstbäumen

### Ausbildung (TEF)

- o 11 Kurse für Jungbauern (total 233 Teilnehmer)
- o Spezialkurse (65 Teilnehmer)
- o 14 Trainingskurse für Projektmitarbeiter

### Follow-up (Nachbetreuung)

- 13 TUKI-Treffen
- 233 Besuche bei Absolventen der Jungbauernkurse
- 47 Besichtigungstouren
- 14 Wettbewerbe "grow more food"

(Mobiler Veterinärdienst: 36 Besuchstouren)

## FORSTWIRTSCHAFT UND EROSIONSKONTROLLE

- Baumschulen: 1 Mio Pflanzen produziert
- Aufforstungen: 300 ha
- Demarkationen: 120 km (ca. 1'000 ha)
- Ausbildung von Forstwarten: 58 Absolventen in 3 Kursen zu je 3 Monaten
- Waldwirtschaft:
  - o Inventar und Bewirtschaftungsplan für Chauri Range
  - o Inventar der Waldgebiete von Marming und Kalingchowk
- Holzkohleproduktion: 4'000 kg (versuchsweise)
- Güterstrasse: generelles Projekt für 2 Strassen

## WASSERWIRTSCHAFT UND ENERGIE

- Trinkwasserversorgung:
  - 3 Anlagen für projekteigene Bedürfnisse
  - 12 neue Anlagen für Versorgung von Dörfern (insgesamt 6'300 Benützer)
  - Verbesserung zahlreicher bestehender Anlagen

- Bewässerung:
  - 5 neue Anlagen zur Bewässerung von insgesamt 360 ha. Leitungslänge total 8 km
  - Reparatur und Unterhalt von 3 bestehenden Anlagen zur Bewässerung von insgesamt 330 ha.

- Energie:
  - 180 rauchfreie Holzherde gebaut
  - 7 Sonnenenergie-Heizanlagen für projekteigene Bedürfnisse installiert
  - 1 Biogas-Anlage zu Versuchszwecken

- Meteorologie: Regelmässige Messungen an 2 Standorten

GESUNDHEITGesundheitsposten (health posts)

- 2 Gesundheitsposten eingerichtet und (teilweise) mit Medikamenten (Wert: Fr. 40'000) versorgt.
- Aus- und Weiterbildung im Gesundheitsdienst von Dorfsamaritern (village health workers), Frauen (women workers), Angestellten der Gesundheitsposten (1 Tag/Monat), Schullehrern und Erwachsenenbildnern.
- 15'000 Personen geimpft
- Familienplanung:
  - o 1'100 Personen mit temporären Mitteln versehen
  - o bei 45 Personen operative Eingriffe (Vasektomien und Sterilisationen)
- Tuberkulosenbekämpfung: 8'000 Impfungen, 80 Behandlungen
- Gesundheitsposten Dandapakhar: 65'000 Behandlungen

Extension

- Frauenprogramm:
  - o 3 Kurse zu je 8 Tagen
  - o 500 Hausbesuche
  - o 200 Lektionen für wartende Patientinnen im Gesundheitsposten
  - o 250 wöchentliche Frauenversammlungen (in 6 Dörfern in der Umgebung des Projektzentrums Dandapakhar)
- Dorfsamariter: 28'000 Hausbesuche mit Ernährungsanleitungen

HANDWERK UND KLEININDUSTRIE

- Baumwoll-Weben:
  - 6 Kurse zu je 3 Monaten (68 Teilnehmer)
  - Anleitung zum Selbermachen von Webstühlen (18 Personen)
- Schmiede: Versorgung der einheimischen Schmiede mit Rohmaterial
- Holzbearbeitung: Vermarktung der Produkte der 10 Schnitzer in Jiri (75% exportiert)
- Versuche auf dem Gebiet der Nahrungsmittel-Konservierung (Dörren, Fermentieren)

BAUWESEN

- Soforthilfe an Gemeinden:
  - grosse Stützmauer in Kothe (Erdrutschgefahr)
  - Fertigstellung des Gemeindehauses in Charikot
- Dienstleistungen für andere Sektoren:
  - o Erziehung:
    - 30 Schulhäuser mit Dächern versehen
    - 32 Schulhäuser mit im IHDP produzierten Schulmöbeln
    - Latrinenbau für 3 Schulhäuser
  - o Gesundheit: Bau der beiden Gesundheitsposten in Dandapakhar und Bonch
  - o Landwirtschaft: Bau eines Kartoffellagerhauses in Migale
- Projekt-Infrastruktur: Bau und Unterhalt des IHDP-Zentrums in Dandapakhar und der Produktionszentren in Bonch und Lamosanghu mit total 50 Bauten.